

Doris Künzel
Jahnstraße 11
78467 Konstanz

Rathaus Öhningen / Gemeindeverwaltung
- Herr Bürgermeister Andreas Schmid -
Klosterplatz 1
78337 Öhningen

Konstanz, 18. Januar 2020

Unterbringung von Flüchtlingen in der Anschlussunterbringung Öhningen, Kirchbergstraße 5

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Schmid,

vor 2 Jahren hatte ich mich bereits schon einmal an Sie gewandt und Sie gebeten die Situation der Flüchtlinge in der Wohnung Kirchbergstraße 5 zu verbessern. Meinen Brief vom Januar 2018 lege ich diesem Schreiben nochmals bei. Eine Antwort darauf habe ich bis heute nicht erhalten.

Als ehemalige Sozialarbeiterin betreue ich ehrenamtlich Flüchtlinge und begleite sie bei ihrer Integration. Als ich nun am 29.11.2019 einem Flüchtling bei seinem Auszug aus der Unterkunft in der Kirchbergstraße 5 behilflich war, konnte ich nicht glauben in welchem Zustand ich die Wohnung nach 2 Jahren vorgefunden habe.

Schon beim Betreten des Hauses schlug mir ein feuchter, modriger Gestank entgegen, weshalb wohl auch das Fenster im Hausflur im November offen stand. Am Treppenaufgang löste sich an der Wand die Farbe und der Putz rieselte auf die Treppe. (Foto 1-2)

Im Bad war die Vorrichtung für die Dusche, immer noch wie vor 2 Jahren, fachmännisch abmontiert, was bedeutet, dass die Flüchtlinge dort seit nahezu 3 Jahren nicht duschen können. Und da es weder im Bad noch in der Küche einen Warmwasserboiler gibt, gab es auch kein warmes Wasser. Um sich mit warmem Wasser notdürftig waschen zu können, müssen die Flüchtlinge in einem kleinen Topf auf dem alten Herd in der Küche Wasser heiß machen.

In die Bodenfließen des Bades ist ein großes Loch geschlagen in welches ein Rohr aus der Duschwanne in einen Ablauf führt. Wasser welches sich im Bad ansammelt, kann ungehindert durch dieses Loch ins verschlossene Untergeschoss laufen womit die Feuchtigkeit der Wände im Flur vielleicht erklärt werden kann. (Foto 3-4)

Im Flur der Wohnung lösen sich aufgrund der hohen Feuchtigkeit der Kleber und die Bodenplatten. Die Wände in der Küche und den Zimmern sind mit Stockflecken überzogen. (Foto 5-6)

In der Küche, die, wie bereits vor 2 Jahren, völlig heruntergekommen, mit abgerissenen Tapeten und unmöbliert ist, befindet sich inzwischen ein großes Loch in der Decke. Durch dieses Loch läuft

ebenfalls Wasser (aus dem Dachstuhl?) in den Küchenraum und muss von einem Eimer am Fußboden aufgefangen werden. (Foto 7-8)

An der Wand zur Steckdose befinden sich große Stockflecken. Die Feuchtigkeit scheint auch hier tief in der Wand zu sitzen. Bei einer defekten Elektroleitung in der Wand wäre die Benutzung dieser Steckdose m.E. wohl lebensgefährlich. Ob hier eventuell auch Brandgefahr besteht, müsste von Fachleuten geklärt werden. (Foto 9-10)

In dem von mir besichtigten Zimmer, welches sich 2 erwachsene Männer teilen, befinden sich große Schimmelflecken im Ausmaß von ca. 0,5 qm. Diese Schimmelbildung ist gesundheitsschädlich. Sie ist den Menschen die hier untergebracht sind, nicht zuzumuten. (Foto 11)

Die Beheizung der gesamten Wohnung in der Kirchbergstraße 5 ist nur mit elektrischen Heizlüftern, die jeweils in den Zimmern, im Flur und im Treppenhaus montiert sind, möglich. (Foto 12)

Dass eine solche Beheizung äußerst energieintensiv und teuer ist, ist den Behörden in Öhningen bekannt. Die Energiekosten sind deshalb für diese Wohnung enorm hoch. Nach einem Bescheid der Gemeinde Öhningen vom 18.09.19 wurden die Stromkosten für die Wohnung in der Kirchbergstraße 5 für das Jahr 2018 auf insgesamt 7792,64 beziffert. Einem einzelnen Bewohner werden damit Stromkosten in Höhe von 1.537,47 Euro in Rechnung gestellt (s. Anlage). Von den Flüchtlingen wird gefordert, dass sie diese Rechnungen bezahlen. Falls sie dazu nicht in der Lage sind, muss das Landratsamt diese Kosten übernehmen was m.E. eine enorme Verschwendung von Steuergeldern bedeutet. Obwohl es nicht ihre freie Entscheidung ist auf diese Art und Weise zu heizen, sind die Flüchtlinge dazu gezwungen wenn sie nicht frieren wollen.

Für diese heruntergekommene Wohnung, die laut Gemeinde mit 8 Personen belegt wird, müssen die Flüchtlinge bzw. das Landratsamt Konstanz an die Gemeinde Öhningen Miete bzw. Gebühren bezahlen. Diese betragen monatlich 112,50 pro Person für die Hälfte eines Zimmers. Die Gemeinde Öhningen erhält also für diese Wohnung bei voller Belegung 900,00 (!) Euro monatlich kalt. Selbst wenn die Wohnung zwischenzeitlich nur mit 6 Personen belegt war, kam hier doch seit der Belegung im März 2017 eine stattliche Summe (ca. 30.000 Euro) zusammen, ohne dass hier je ein Cent in eine Renovierung oder Instandsetzung oder auch nur einen kleinen Warmwasserboiler investiert wurde. Es stellt sich die Frage, für welchen Zweck diese Gebühren verwendet wurden. Für die Personalkosten eines Hausmeisters?

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

ich war 25 Jahre lang als Sozialarbeiterin im Landkreis Konstanz tätig. Ich habe in dieser Zeit in einigen Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge und Spätaussiedler gearbeitet und viele davon kennengelernt. Alle Unterkünfte wurden über all die Jahre jeweils von einem Hausmeister betreut, der sich um die anstehenden Aufgaben in diesen Häusern gekümmert hat. Ging etwas kaputt, wurde es selbstverständlich repariert. Stark verwohnte Zimmer wurden renoviert. Alle sanitären und elektrischen Anlagen waren immer funktionstüchtig.

Ich habe es in 25 Jahren nicht erlebt, dass Flüchtlinge oder Spätaussiedler mit Gewalt und in voller Absicht etwas an den Einrichtungen zerstört haben. Es war vielmehr ihr Ziel, ihre Zimmer so wohnlich wie möglich zu gestalten, da dies das einzige Zuhause war das sie hatten. Auch wenn die Unterkünfte einfach waren, haben sie diese oft selbst nochmals gestrichen und dekoriert.

Die Unterstellung, die Flüchtlinge hätten in der Wohnung Kirchbergstraße 5 selbst alles kaputt gemacht, ist nicht glaubhaft. Warum sollten sich Flüchtlinge selbst erst fachmännisch ihre Dusche abschrauben und einen Notablauf mit der Spitzhacke in den Steinboden schlagen um anschließend ins Rathaus zu gehen und gegen die fehlende Dusche zu protestieren? Dies macht keinen Sinn. Auch die Behauptung, die Flüchtlinge hätten die Räume kaputt gemacht, die Tapeten herunter gerissen etc., ist nicht glaubhaft. Vielmehr haben sie die Räume bei Ihrem Umzug im März 2017 aus der Poststraße, in der sie gerne geblieben wären, in die Kirchbergstraße genauso vorgefunden. Dass diese Räume niemals renoviert und in einem besseren Zustand waren, sieht man ihnen auch immer noch an.

Was ich hier in Öhningen in der Unterkunft gesehen und erlebt habe, überstieg wirklich mein ganzes Vorstellungsvermögen, wie, in meinen Augen, schäbig und menschenverachtend eine deutsche Gemeinde mit geflüchteten Menschen umgehen kann. Ich befürchte, dass wir lange suchen müssten um in Deutschland eine weitere Unterkunft zu finden, die jener in Öhningen gleicht.

Dass in all den Jahren, auch nachdem ich Sie im Januar 2018 persönlich auf die Situation aufmerksam gemacht habe, nichts geschehen ist, sondern vielmehr zugeschaut wurde wie die Wohnung und das gesamte Haus nach und nach verfällt, zeugt davon, dass hier die Gemeinde ihre Verantwortung absichtlich nicht wahrgenommen hat. Und obwohl sich die Flüchtlinge, die laut Landratsamt Konstanz eine „Anwesenheitspflicht“ in der Unterkunft in Öhningen haben, immer wieder beschwert haben, wurde ihnen von Seiten der Gemeinde in all den Jahren noch nicht einmal warmes Wasser und eine Dusche zugestanden. Warum? Die Flüchtlinge, mit denen ich gesprochen habe, haben dies als große Demütigung empfunden. Inzwischen haben sie resigniert.

Für mich stellt sich nun die Frage, welche Motivation sich hinter solch einem Verhalten der Gemeinde und ihrer Mitarbeiter verbirgt. Steht dieses Verhalten den Flüchtlingen in Öhningen gegenüber einfach nur für Desinteresse, Ignoranz und Verantwortungslosigkeit oder ist es Teil eines Rassismus mit dem man sich gegen die Aufnahme von Flüchtlingen in der eigenen noblen Gemeinde wehren will? Glaubt man wirklich, indem man den Flüchtlingen das Leben so schwer und schäbig wie möglich macht, dass sie dann von selbst gehen?? Ich weiß es nicht und vielleicht können sie mir auf diese Frage eine Antwort geben. Ich bin mir jedoch sicher, dass Sie diese Wohnung in diesem Zustand niemals deutschen Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu einem Mietpreis von 900,00 Euro monatlich angeboten hätten.

Ich hielt es für meine Pflicht Ihnen diese Situation in der Kirchbergstraße 5 nochmals zu schildern, nicht nur als ehemalige Sozialarbeiterin sondern auch als deutsche Bürgerin die sich für diese schäbige „Willkommenskultur“ der Gemeinde Öhningen den Flüchtlingen gegenüber einfach nur schämt.

Mit freundlichen Grüßen

Doris Künzel

Ich erlaube mir dieses Schreiben an Ihre Gemeinderatsmitglieder sowie an die zuständigen Behörden, Gesundheitsamt und Landratsamt Konstanz, weiter zu leiten.

Anlg. 12 Fotos und 1 Bescheid Stromkosten Gemeinde Öhningen

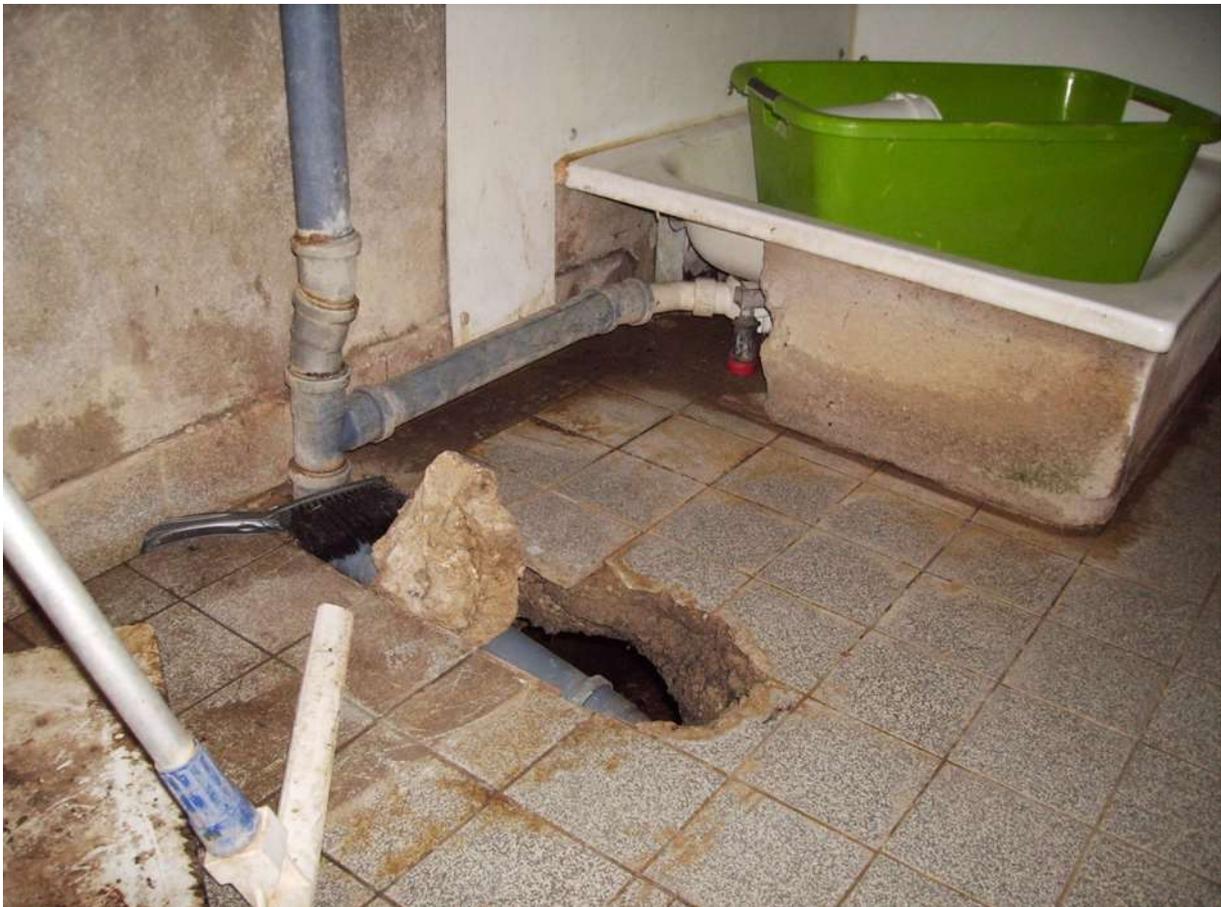


1-2





3-4





5-6





7-8





9-10





11-12

